

OLDENBURGER OKURIER

Nr. 805

28. 5. 2014
32. Jahrgang

ANZEIGEN UND INFORMATIONEN FÜR DIE GANZE FAMILIE

Tel. (04363) 1855 • Fax (04363) 3408 • E-mail: Oldenburger@simonsendruck.de

Anzeige

Zwischen Szylla und Charybdis

Nun nähert sich der Sommer und die Urlauber könnten sich eigentlich auf die Naturlandschaft am Weißenhäuser Strand freuen. Doch weit gefehlt! Beim Gang vom Urlaubsdomizil zum Strand müssen sich durch eine in mehrere eingezäunte Teilflächen unterteilte, von Rindviechern verkotete und zertrampelte, meterhoch vergraste Savannenlandschaft Richtung Strand bewegen. Laut angebrachter Hinweisschilder durchqueren sie gerade das Naturschutzgebiet „Weißenhäuser Brök“. Es soll sich um eine Dünenlandschaft handeln und die wohlschmeckendes Fleisch liefernden Rindvieher sollen jahresaus jahrein die irgendwo in der Gegend befindliche *Rosa rugosa* vernichten. Den gutgläubigen Leuten verkauft man per Hinweis was Naturschutz zu sein hat. Hier wird ganzjährig - unter dem Vorwand invasive Pflanzen zu beseitigen - die offenbar behördlich unterstützte, perverse Umgestaltung ehemaliger mit autochthoner Flora und Fauna versehener, armer Standorte betrieben. Dass diese Art von amtlich massiv protegiertes Beweidung durch zusätzliche Tränkung und indiskutable Winterfütterung potenziert wird,

lässt die Frage aufkommen, mit welchem Recht diese degenerierten Flächen noch als Naturschutzgebiet bezeichnet werden können! Mit dem fast ganzjährigen und ganzflächigen Rindereinsatz ist „der Geist aus der Flasche“ entwichen und lässt sich so schnell nicht wieder einfangen. Es grenzt an Zynismus, wenn diese schleichende, aber inzwischen deutlich kenntliche Veränderung der Dünen von offizieller Seite - womöglich noch mit Steuergeldern - in vorgenannter Weise gefördert wird. Wie im Nationalpark Bayerischer Wald, wo hunderttausende Festmeter Fichtenstammholz teils im Kahlschlagbetrieb (!!!) geerntet und verkauft wurden, vermeint man auch hier an der Ostsee unter dem Deckmantel des Naturschutzes mittels offener oder verdeckter Förderung merkantiler Nutzung - denn mehr ist es nicht - eine bewusste Steuerung von erhofften natürlichen Abläufen auf den Weg zu bringen. In der Bundesrepublik scheint dieses janusköpfige Verhalten des amtlichen Naturschutzes bis zur endlichen Erleuchtung von Verantwortlichen ein örtlich zementiertes Qualitätsmerkmal zu sein. Möglicherweise gibt es aber doch



„Rinderwahnsinn“ in der Dünenlandschaft.
www.patzelt-ecuador.de Geschundene Natur.

Entscheidungswillige, die den Bürgern vom Bayerischen Wald bis zur Ostsee die Wahl zwischen Szylla und Charybdis ersparen könnten! Es wäre an der Zeit an den Schaltstellen des behördlichen Naturschutzes den desolaten Zustand und die dazu führenden Maßnahmen des noch als Naturschutzgebiet „Weißenhäuser Brök“ bezeichneten Gebietes realistisch einzuschätzen und die Konsequenzen daraus zu ziehen.

Es ist für Urlauber, die beim Anblick der verkoteten Flächen - insbesondere um die innerhalb der Umzäunungen liegenden „Badewannentränkanlagen“ - eine Zustimmung an ein Naturschutzgebiet glauben zu sollen! Eher wird den Touristen der Eindruck von Außenanlagen einer Rinderzuchteinrichtung vermittelt. Das Foto verdeutlicht drastisch den textlichen Inhalt.

Joachim Weller, Regensburg

OLDENBURG
LÜTJENBURG
LENSAHN

V 26241 C

der reporter

Das Familienwochenblatt

OLDENBURG



5,- € **famila**
besser als gut!
Treue-Aktion

Für 10 Einkäufe à 25,- € erhalten Sie eine Einkaufs-Guthabekarte im Wert von 5,- € in den Warenhäusern

Oldenburg, Lütjenburg,
Heiligenhafen

Mittwoch, 28. Mai 2014 | 27. Jahrgang | Tel. 04361-63203 | info@derreporter.com | www.der-reporter.de | Nr. 22

Leserbrief - Zwischen Szylla und Charybdis

Nun nähert sich der Sommer und die Urlauber könnten sich eigentlich auf die Naturlandschaft am Weißenhäuser Strand freuen.

Doch weit gefehlt! Beim Gang

vom Urlaubsdomizil zum Strand müssen sie sich durch eine in mehrere eingezäunte Teilflächen unterteilte, von Rindviechern verkotete und zertrampelte, meterhoch vergraste

Savannenlandschaft Richtung Strand bewegen. Laut angebrachter Hinweisschilder durchqueren sie gerade das Naturschutzgebiet „Weißenhäuser Brök“. Es soll sich um eine Dünenlandschaft handeln und die wohlschmeckendes Fleisch liefernden Rindviecher sollen jahraus jahrein die irgendwo in der Gegend befindliche *Rosa rugosa* vernichten. Den gutgläubigen Leuten verkauft man per Hinweis, was Naturschutz zu sein hat.

Hier wird ganzjährig – unter dem Vorwand, invasive Pflanzen zu beseitigen – die offenbar behördlich unterstützte, perverse Umgestaltung ehemaliger mit autochthoner Flora und Fauna

versehener, armer Standorte betrieben. Dass diese Art von amtlich massiv protegierter Beweidung durch zusätzliche Tränkung und indiskutable Winterfütterung potenziert wird, lässt die Frage aufkommen, mit welchem Recht diese degenerierten Flächen noch als Naturschutzgebiet bezeichnet werden können! Mit dem fast ganzjährigen und ganzflächigen Rindereinsatz ist „der Geist aus der Flasche“ entwichen und lässt sich so schnell nicht wieder einfangen. Es grenzt an Zynismus, wenn diese schleichende, aber inzwischen deutlich kenntliche Veränderung der Dünen von offizieller Seite – womöglich noch mit Steuergeldern – in vorgeannter Weise gefördert wird.

Wie im Nationalpark Bayerischer Wald, wo hunderttausende Festmeter Fichtenstammholz teils im Kahlschlagbetrieb (!!!) geerntet und verkauft wurden, vermeint man auch hier an der Ostsee unter dem Deckmantel des Naturschutzes mittels offener oder verdeckter Förderung merkantiler Nutzung – denn mehr ist es nicht – eine bewusste Steuerung von erhofften natürlichen Abläufen auf den Weg

zu bringen.

In der Bundesrepublik scheint dieses janusköpfige Verhalten des amtlichen Naturschutzes bis zur endlichen Erleuchtung von Verantwortlichen ein örtlich zementiertes Qualitätsmerkmal zu sein. Möglicherweise gibt es aber doch Entscheidungswillige, die den Bürgern vom Bayerischen Wald bis zur Ostsee die Wahl zwischen Szylla und Charybdis ersparen könnten!

Es wäre an der Zeit an den Schaltstellen des behördlichen Naturschutzes den desolaten Zustand und die dazu führenden Maßnahmen des noch als Naturschutzgebiet „Weißenhäuser Brök“ bezeichneten Gebietes realistisch einzuschätzen und die Konsequenzen daraus zu ziehen.

Es ist für Urlauber beim Anblick der verkoteten Flächen – insbesondere um die innerhalb der Umzäunung liegenden „Badewannentränkanlagen“ - eine Zumutung, an ein Naturschutzgebiet glauben zu sollen! Eher wird den Touristen der Eindruck von Außenanlagen einer Rinderzuchteinrichtung vermittelt.

Das beigefügte Foto verdeutlicht drastisch den textlichen Inhalt.

Joachim Weller
Ramwoldstr. 2, 93053 Regensburg



„Rinderwahnsinn“ in der Dünenlandschaft.
www.patzelt-ecuador.de Geschundene Natur.

OLDENBURG
LÜTJENBURG
LENSAHN

V 26241 C

der reporter

Das Familienwochenblatt

OLDENBURG



5,- € **famila**
besser als gut!
Treue-Aktion

Für 10 Einkäufe à 25,- € erhalten Sie eine
Einkaufs-Guthabekarte im Wert von 5,- €
in den Warenhäusern

Oldenburg, Lütjenburg,
Heiligenhafen

Mittwoch, 25. Juni 2014 | 27. Jahrgang | Tel. 04361-63203 | info@derreporter.com | www.der-reporter.de | Nr. 26

Naturschutzgebiet „Weissenhäuser Brök“



Kot und Stacheldraht begleiten die
Feriengäste zum Strand und zurück.
„Rinderwahnsinn“ in der Dünenlandschaft.
www.patzelt-ecuador.de
Geschundene Natur

Seite 04 der reporter oldenburg